

In einem zweiten Artikel bespricht Hr. Alexandroff einige Erwiederungen die unterdessen theils von wohlmeinenden Christen theils von Juden veröffentlicht wurden. Leider sind sämtliche Gegner Hr. Alexandroffs wenig mit dem Thalmud vertraut, sie begnügen sich damit den Citaten Hr. Alexandroffs andere entgegenzustellen die von der hohen Moralität und Menschenliebe des Thalmuds Zeugniß ablegen. Herr Alexandroff will nun seinen Gegnern ein für allemal den Weg zu solchen Erwiederungen abschneiden, indem er zwar die Existenz tadelloser Stellen im Thalmud nicht leugnet, zugleich aber die Behauptung aufstellt, dass die schönen und gehässigen Lehren im Thalmud einander nicht aufheben und es den Juden freigestellt ist ob sie den einen oder den anderen ~~folgt~~ folgen wollen. Diese Behauptung glaubt er durch folgende ~~Behauptung~~ ^{Citate} zu beweisen: „Obwohl ~~er~~ ein Rabbiner das eine sagt und der andere das entgegengesetzte, so sind doch beider Worte Gottesworte. (Gittin, 6, 6.) - „Einige Rabbiner behaupten von einem Ding dass es rein sei, andere - dass es unrein; einige verbieten es, andere erlauben es; einige beweisen dass es richtig, andere dass es unrichtig; - dennoch müssen wir glauben, dass Gott mit dem ^{aus} Munde beider spricht. (Chagig. 3, 6.)“ Ferner: „Da ich keinen Grund habe der einen Meinung mehr Werth beizulegen als der anderen, so muss ich mich an diejenige halten, die mir am günstigsten ist.“ (Schulch. Aruch, Chosch. Mischpat, 75 u. 83 in comm.). - Wer der einen Seite folgt handelt eben so recht wie derjenige welcher nach den Worten der anderen sich richtet. (Berach. 27.)

~~Da einige von den Gegnern des Hr. Alexandroff behauptet~~

(*) Tom. 2. p. 1. No 34.

Gesetzes zu vollziehen. Gott wird ihnen erlauben die unbedeutende Ceremonie des Hüttenfestes zu vollziehen, und sie zugleich mit Sonnenstrahlen dermassen brennen, dass sie genöthigt sein werden die Hütten zu verlassen und Gott wird sie verspotten." (Sodak Laxak, 2, a; 3, b.) Unabweislich muss man vorwiegend Christen verstehen.

Termer soll die Stelle in Jeremias 29, 17: "Und rief der Herr zu den Propheten des Landes, die er sprach, Betet für den Frieden des Reiches, denn gleich wie im Meere die Fische einander fressen, so würden die Menschen einander verschlingen, wiewohl sie nicht durch die Furcht vor der Obrigkeit zurückgehalten (Pirke Aboth cap. 3. 6.) Mit anderen Worten, setzt Herr Alexandroff hinzu: Betet für das fremde Reich, denn ihr müsst fürchten, dass im Falle Anarchie eintritt die Völker auf einander zurückgehen, ihr ihr ja die Pflichten seid. —

Wenn man Jansen die über Judenthum geschriebenen haben glauben kann schenken darf, so tritt die Intoleranz der Juden am meisten in den Gebeten hervor, so steht z. B. in dem jetzigen Sedirim: "Ein jüdischer Ketzler warde unangenehmlich verurtheilt."

3.
Gott demüthige, vernichte, verfühle die stolzen. Es sei gepriesen Gott der unsere Feinde vernichtet." — Unter dem Worte Warda (וּרְדָה) (Wardah) sind im Buxtorfs Lexicon Gebete der Juden angeführt in welchem die Juden Werdahismus und Zerstörung allen Ketzern und Feinden wünschen; unter Fimian verstehen sie uns Christen. Laut Eisenmenger trifft man auch in den jetzigen Nachsirim ähnliche Intoleranz an. Chiarini zufolge ist für unangenehm in den Selichoth ungenügend, wo die Unduldsamkeit mit dem Namen Ismael markirt ist um den Christen zu zeigen dass die Juden nur den Ismaeliten feind seien. Aber solche Interpolationen und Umschreibungen von jüdischen Worten sind Moravianer absichtlich zugelassen, um den Juden als scheinbare factische Rechtfertigung zu dienen, im Falle man sie zur Intoleranz beschuldigen sollte.

Viele Stellen im Thalmud, die auf Christen und Christus Bezug haben, sind ⁱⁿ den neuesten Ausgaben des Thalmud ^{werden aber mündlich von einem andern aus dem jüdischen} weggelassen ^{und} ~~mit~~ ^{mit} ~~dem~~ ^{folgenden} Rundschreiben der polnischen Juden an der ihre Lehrer, im übrigen Europa im Jahre 1631 gewirkt, wofolgt: „Da die Christen nun anfangen die Sprache zu erlernen, in der unsere Bücher verfasst und geschrieben sind, so befehlen wir unter Androhung des fürstlichen Bannes

in den neuesten Ausgaben des Thalmud nichts über Jesus
den Nazareer, man hat Lytal auf Löbel zu bringen, sonst
man hat ihn auf noch spätere Zeiten zuziehen als die
ihm überbrachten und die christliche Welt hat man
auf nötigen ihm überlassen verstanden. Die obenge-
dachten Stellen soll ich überlassen, und ein jeder Rabbi-
ner soll sie seinen Schülern mündlich überbringen.
Auf solche Art können wir den Saffel, yungun von
Jesu der Christus annehmen und lassen, daß wir künf-
tig in Livland leben und vom Papstlichen will
"Gut werden." (Dieser Brief entlehnt der Verfasser
einem englischen Buch: A short and easy method
with the Jews. Leslie. London. 1812.)

Einer von den Gegnern Alexandroffs führte folgen-
de Worte Molitors an: " Zur 3^{ten} Classe der Heiden
gehören Leute die obwohl der Thora fremd sind aber
doch die Noah'sischen Gebote beobachten und solche
Heiden sind die Juden verpflichtet beizustehen in jeder
Noth, zu helfen sie zu sein." - So viel mir be-
kannt ist, bemerkt Jozef Joz Alexandroff, werden
solche Heiden im Thalmud Gere Tschern genannt,
d. h. Völker, die den jüdischen Glauben angenommen
haben (Berach. 47, 2.) Wir aber als Christen

4
bleiben und der Prüfung des Thalmud Heiden. Wenn
man nicht so ist, warum bleiben ^{juden} ~~Heiden~~ ^{juden} ~~Heiden~~ ^{juden} ~~Heiden~~
in Agypt, den Toren vor dem Eintritt sind jüdischen
Lairterys nicht von einem Heiden zu kaufen? Warum
haben die späteren Rabbinen in denjenigen Stellen des Thalmud
wo von heidnischen Feiertagen die Rede war erlaubt Heiden
Chutim u. Gaim gekauft? Der Thalmud sagt ganz bestimmt
(Teramoth 23, a. in Josephoth) daß Deutoron VII, 2 " Du sollst
sie nicht annehmen" auf alle Heiden zu beziehen sei;
wenn auf alle Heiden gehen die Worte Jesaias XXXVI
ii. (Sankedr. 92, 1.) - " Ich bin mein Volk, die Christen meiner
Juden," sagt Ezek. (XXXIV, 31.) Jene folgend der
Thalmud: Wenn die Juden sind Manne; der Gerechtigkeit
bezieht sich auf alle Heiden. (Avodab Sarah, 3, 1. in
Joseph. Bava Metzia 114, 2.) - Deutoron. XXIV, 14. Dar-
auf der Thalmud folgendemursten: Jiden und von Kerne
Du folgend der Gerechtigkeit sein. (Bava Metzia, iii, 2.)
Und was sind die anderen? fragt Joz Alexandroff. -
Der sind, erwidert der berühmte Raschi (so berichtet
Joz Alexandroff) die Völker der Welt welche den Juden
keine Ländchen sind. Wenn aber die Juden ihre eigenen
Missethätigen u. der Messias kommt, dann werden sie
alle Heiden zwingen die Noah'sischen Gebote (7 in der Zahl)
zu beobachten, und die sich dessen weigern werden des Todes sein.
(Tad. Chatzara. P. IV. c. 8, N. 10.) -